



**LESEPROBE aus: T93 – Erobere! (Band 3 der Trilogie)**

**von CLAYTON HUSKER**

*Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Den Autor erreichen Sie über seine Website [www.clayton-husker.de](http://www.clayton-husker.de)*

Jahr Zwei. 10. Februar, Abend

An diesem Abend fand Igor trotz des guten Wodkas, dem er in letzter Zeit reichlich zusprach, nicht recht in den Schlaf. Es war nicht Furcht, die ihn wach hielt. Er hatte keine Angst vor den Monstern. Hier in seiner Festung auf dem schwimmenden Zuhause mitten im Eis der Ostsee konnten sie ihm nichts anhaben. Aber es waren diese Gedanken in seinem Kopf, die er einfach nicht abstellen konnte. Zu viele dieser Gedanken trieben ihn um, Gedanken, die sich um Rache drehten und um Vergeltung. Immer wieder musste er Olgas und Ilianas Augen sehen, wie sie ihm flehend hinterherschauten, als er das letzte Mal das Versteck in Moskau verlassen hatte. Ihre Augen, voller Angst, dass er nicht wiederkehren würde, verfolgten ihn in seinen schlimmsten Träumen. Immer wieder träumte er im Halbschlaf von dem Explosionsblitz und malte sich aus, wie qualvoll sie wohl gestorben waren. Das hatten sie nicht verdient. Olga war ihm immer eine gute Frau gewesen, sie hatte die Wohnung sauber gehalten, gutes Essen gekocht und sie hatte ihm eine wunderhübsche Tochter geboren. Iliana mit ihren fünf Jahren war sein ganzer Stolz gewesen, ein quirliger kleiner Lockenkopf mit rotem Haar, wie ihre Mutter. Tränen rannen über seine Wangen, als er an die zurückgelassene Familie dachte. Auch seine Mutter Svedlana, die stets dafür gesorgt hatte, dass sie auf dem Markt günstiges Gemüse bekam, die noch immer als Wäscherin gearbeitet hatte, um trotz ihrer Gehbehinderung noch ein

paar Rubel dazu zu verdienen. Alle hatte es dahingerafft, alle. Igor fühlte sich allein und einsam, völlig verloren in einer neuen, fremden und lebensfeindlichen Welt.

Da draußen lauerten noch immer die Kreaturen der Hölle, die immer und immer wieder versuchten, seiner habhaft zu werden. *Verfluchte Zombies*. Jeden Tag kamen sie, über das Eis krochen sie, wollten ihn fressen, wie Vladimir. Armer Vladimir. Zu weich zum Leben. Igors einziger Trost war, dass Vladimir kein Zombie werden würde, denn diese Bestien hatten ihn am Ufer auf der Ladefläche des Lastwagens einfach aufgeessen. Nichts war übrig geblieben, das sich hätte wieder erheben können, nichts. Nur tote Knochen. Abgenagte, tote Knochen. Igor fühlte keine Schuld. Er hatte getan, was getan werden musste, wie schon so oft. In seiner Zeit in Moskau, als überall diese höllisch schnellen Zombies herumgelaufen waren, gab es auch keine Zeit zum Überlegen. Durch seine Hand wurden viele dieser Zombies ein für alle Mal erledigt. Männer. Frauen. Kinder. Sogar Hunde und Katzen, Ratten und Mäuse. Was für eine irre Welt.

Draußen, außerhalb des Bootes gewahrte er einen Lichtschein. Was nun? Kamen sie, um ihn zu holen? Die verfluchten Soldaten dieses deutschen Führers, der seine Familie getötet hatte? Er würde sie gebührend empfangen. Vorher musst er nur noch ein, zwei Gläser Wodka einspülen. Er schenkte sich mit zittrigen Fingern ein Wasserglas halb voll und stürzte den Schnaps die Kehle hinunter. Er schüttelte sich heftig und sah erneut aus dem Fenster. Das Leuchten war intensiver geworden, es schien näher, viel näher, aber er konnte draußen nichts erkennen. Alles verschwamm vor seinen Augen. *Der verfluchte Nebel*. Natürlich war der Nebel nur in seinem Kopf, ausgelöst durch eine Flut von Wodka, die in letzter Zeit durch seinen Hals gestürzt war. Draußen war es viel zu kalt für Nebel. Im Grunde war es sogar viel zu kalt für diese Jahreszeit, denn das Eis wurde immer dicker um seine Boote herum. Die Heizung schaffte es kaum noch, die Innenräume zu wärmen, draußen waren bestimmt minus dreißig Grad oder weniger. Ungewöhnlich kalt. Die Ostsee begann bereits zuzufrieren und auch die Zombies erstarrten fast vollständig. Igor lag auf dem Boden, in eine Filzdecke gehüllt.

Mit einem Male stellte er fest, dass dieses seltsame Licht um ihn herum war, es hüllte ihn gleißend ein, warm, unnahbar. Er war völlig erstarrt. Dann sah er die Gestalt durch den Nebel schweben. Eine hochgewachsene, edle Gestalt, eingehüllt in Licht. Ein Engel des Herrn. Und er sprach zu ihm, sein göttliches Licht schmerzte in den Augen. Der Engel sprach zu ihm, zu Igor Nikolajewitsch, einem Geringen, dem letzten Überlebenden von Moskau. Und er sprach davon, wie Igor sich nun erheben müsse, um den heiligen Krieg gegen das Böse und die, welche mit dem Teufel im Bunde waren, zu führen. Er sprach davon, dass der Herr bei ihm sei, dass er über alle Kraft verfüge, um das Böse zurück in die

Hölle zu jagen, durch die er, der Letzte Moskowiter, gegangen war. Der Engel stand da in dem rauschenden Licht, breitete seine goldenen Flügel aus und trug ihn fort in ein Reich, in dem ihm gezeigt wurde, was ihn erwartete, sollte er die Weisung des Herrn erfüllen. Dann senkte sich Stille auf ihn hinab. Und Finsternis. Aber Igor war ohne Furcht. *Der Herr* war bei ihm.

„Hierher! Hier ist einer!“

Zuckende Lichtlanzen stachen durch die Fenster des Küstenwachbootes und hafteten auf dem Körper eines Mannes, der zusammengerollt am Boden lag.

Die Tür wurde geöffnet und ein Sanitäter beugte sich über den bärtigen Mann. Er öffnete dessen Augen und leuchtete hinein.

„Hat ziemlich viel gesoffen. Ist unterkühlt. Aber er lebt. Holt eine Bahre!“

Der Sanitäter sprach den Mann an, schüttelte ihn.

„Hallo! Sind Sie wach? Wer sind Sie? Können Sie aufstehen?“

Ein weiterer Soldat kam dazu und kniete neben Igor.

„Mein Gott, wie der hier gehaust hat. Der muss durch die Hölle gegangen sein. Nach den Papieren ein Russe, aus Moskau. Igor Nikolajewitsch. Diese Typen sind fast unverwundlich. Reinhards, bringen Sie uns eine Trage!“

Der Sanitäter erhob sich und breitete eine Decke über Igor aus. Kurz darauf wurde er auf eine Bahre geschnallt und mit glänzender Isolierfolie eingehüllt. Man verabreichte ihm eine T93 Impfung und ein Beruhigungsmittel und brachte ihn an Land, wo ein Hubschrauber ihn aufnahm, um ihn in ein Lazarett zu fliegen.

Kurz vor dem Erfrierungstod hatten die Sturmtruppen der New World Army Igor im Packeis des Hafens von Klaipeda entdeckt und gerettet.

„Wenn er im Lazarett aufwacht, wird er Gott wohl danken, dass wir ihn gefunden haben“ meinte der Sani. Dass es sich in der Tat aber ganz anders verhalten würde, konnte er nicht ahnen. Diese Rettung sollte noch viele Menschenleben kosten. Später. Viel später.

Jahr Zwei. 11. Februar, Morgen

Professor Weyrich blätterte in seinen Unterlagen, rief einige Dateien auf dem Tischmonitor auf und aktivierte das Aufzeichnungsgerät.

„Bericht Nummer dreihundertvierzehn, z.d.A.: Weitere Erkenntnisse aus der Verwertung der vorliegenden Forschungsergebnisse legen die Vermutung nahe, dass es sich bei den Zeds nicht um eine einzige Speziesveränderung handelt, sondern dass Z1V31

zu verschiedenen Mutationen führen kann. Bislang konnten wir zwei Hauptgruppen ausmachen. Zum einen die von uns so genannten *Jäger-Zeds* oder *Hunter*, zum anderen die so genannten *Schleicher-Zeds* oder *Walker*. Hunter zeichnen sich durch hochgradig aggressives Verhalten aus, während die Walker eher unkoordinierte und behäbige Bewegungsmuster aufzeigen. Es ist noch nicht gelungen, herauszufinden, welcher genetische Faktor in der Ursprungs-DNS für die Aufspaltung verantwortlich ist. Das Verhältnis Hunter/Walker beträgt etwa eins zu zehn.

In der Untersuchungsreihe einhundertvierundzwanzig gingen wir näher auf die organischen Systeme der Zeds ein, um hier Unterscheidungsmerkmale herauszuarbeiten. Dabei trat ein deutlicher Unterschied zu Tage. Ein kurzer Überblick:

Die Walker verfügen über kein funktionierendes Verdauungssystem. Sie fressen sehr viel, vorwiegend möglichst frisches Fleisch. Bekommen sie dieses nicht, fressen sie auch ihre Artgenossen. Da sie keinerlei Schmerzempfinden besitzen, kommt es vor, dass sie sich zur gleichen Zeit gegenseitig fressen. Sie schlingen Fleischbrocken herunter, die dann im Grunde unverändert den Magen-Darm-Trakt passieren. Da keine Peristaltik vorherrscht, verwesen die Fleischteile oft im Körper. Die Autoproteolyse setzt Tetanospasmin und Botulinumtoxin frei, was den Körper des Walkers angreift. Durch die Giftfreisetzung und die mangelnde Energiezufuhr zersetzt sich der Körper des Walkers relativ schnell. Die Aasreste durchwandern den Darm durch die Bewegungsstimulation des Walkers und verlassen den Körper ohne weiteres Zutun. Alle Walker leiden also quasi unter einer Fäulnis-Diarrhö. Eine Umsetzung von Nährstoffen findet nicht statt, so dass viele der Walker nur kurzfristig aktiv bleiben. Mit dem Verbrauch der Energievorräte in den Körperzellen verfällt der Walker gewöhnlich in eine Starre oder verfängt sich in kurzen, stets repetierten Bewegungsabläufen.

Die Hunter weisen eine komplett andere Pathologie auf. Hier schafft es das Virus offenbar, gewisse rudimentäre Kreislaufsysteme zu übernehmen und zu modifizieren. In der Tat haben wir bei Sektionen hier im Magen-Darm-Trakt ein mikrobielles Klima vorgefunden, das auf eine gewisse Symbiose mit einer ungewöhnlichen Darmflora hindeutet. Wir konnten neben den Coli-Stämmen auch eine bis dato unbekannt Variante der Firmicutes nachweisen, die dem Körpers des Hunters Energie zuführen. Ferner konnten wir ebenso unbekannt Eukaryoten feststellen, deren Erscheinung wir auf Z1V31-Mutationen von Archaeen zurückführen. Diese bewegen sich im interzellulären Zwischenraum und wirken als Transponder, was als ursächlich für die Schnelligkeit der Reaktionen dieser Art anzusehen ist. Wir haben die Proben der Eukaryoten noch nicht exakt auswerten können, sehen hier jedoch interessantes Potential für medizinische

Anwendungen.

Die Hunter sind gewöhnlich in der Lage, Fleisch in jedem Verwesungsstadium zu verdauen, man kann sie also auch als zumindest potentiell zoosakrophag bezeichnen. Sie fressen jedoch bevorzugt frisches Fleisch, wobei sie in ihren Attacken eher vernichtend wirken als die Walker, die durch ungezielte Bisse eher eine Infektion auslösen. Die Hunter finden offenbar kein Ende in ihrem Fresstrieb, sie verzehren ihr Opfer vollständig. Es wurden bei der Auswertung von Überwachungsvideos Szenen festgestellt, in denen ein Hunter einen ganzen Menschen aufgefressen hatte, und das innerhalb kürzester Zeit. Die Walker hingegen beißen, infizieren, fressen im Schnitt circa ein bis zwei Kilogramm, wenn sie nicht gestört werden. Sie lassen dann vom Opfer ab, das als neuer Zed wiederkehrt.

Anders ist das Jagdverhalten im Rudel, hier scheinen Hunter und Walker sich gegenseitig anzustacheln, möglicherweise ist hier die Pheromon-Situation ursächlich zu betrachten. Durch die Versuche mit dem T93 Gen wissen wir, dass die Zeds auf Pheromone reagieren, der Mechanismus ist uns allerdings noch nicht zur Gänze bekannt und bedarf weiterer Untersuchung.

Im weiteren lässt sich sagen, dass...“

Ein unangenehmer Summton unterbrach den Professor und er schaltete das Gerät aus. Als er einen Schalter auf dem elektronischen Desktop betätigt hatte, ertönte Doktor Fischers Stimme aus einem Lautsprecher.

„Professor Weyrich, darf ich Sie bitten, einmal hernunter in mein Labor zu kommen? Hier ist etwas, das Sie sich unbedingt ansehen sollten.“

Der Professor bestätigte und begab sich in den gläsernen Lift, der ihn drei Stockwerke nach unten brachte, wo Fischer seine Arbeitsräume hatte. Mit seiner Codekarte öffnete er die Schleuse zum Hochsicherheitslabor des Doktors und trat ein. Zischend schloss sich hinter ihm die Tür und er wurde in einen desinfizierende Dampfwolke eingehüllt. Sie roch nach Lavendel. Als der feine Nebel abgesaugt war und das Licht in der Glasschleuse den kleinen Raum grün einfärbte, öffnete sich automatisch die innere Tür und gab den Weg in das Labor frei.

„Gut, dass Sie kommen, Professor!“

Doktor Fischer verglich gerade einige Datenblätter auf seinem Monitor, als Weyrich in sein Labor kam. Man hatte beim Bau der Anlage den Raum groß, hell und funktional eingerichtet. Durch die gläsernen Wände und die intensive LED-Beleuchtung herrschte schattenlose Helligkeit darin. Es gab Untersuchungstische, Röntgen, MRT, alle Arten von medizinischem Gerät und sogar einen Sektionstisch. Doktor Fischer schaute vom Monitor auf und lud den Professor mit einer Handbewegung ein, ihm in den hinteren Teil des

Raumes zu folgen.

Dort lag ein Zombie, an Armen, Beinen, Torso und Kopf fixiert, auf einem Untersuchungstisch. Das Wesen geiferte, zischelte und ließ ab und an ein kehliges Knurren vernehmen und versuchte, sich von den Fesseln zu befreien. Immer wieder zuckten seine zum Teil durch Fäulnis freigelegten Augäpfel zu den beiden Menschen herüber. Es schien sie als Beute wahr zu nehmen, denn es geriet förmlich in Rage, als die Wissenschaftler sich näherten. Neben dem Tisch befand sich ein großer Monitor, an dem viele verschiedene MRT Bilder des Gehirns zu sehen waren. Weyrich und Fischer blieben davor stehen und betrachteten sie.

„Sehen Sie“, sagte Fischer, „diese Bereiche hier. Bei den Zeds der ersten Generation waren sie ungenutzt. Dieser hier jedoch zeigt eine vermehrte Aktion im Bereich der Amygdala und im Thalamus.“

„Woher stammt der Zed?“ Weyrich sah zum Tisch hinüber, wo der Untote zuckte und knurrte.

„Ein Sturmtrupp hat ihn südlich von Hamburg aufgegriffen, eine der selektiven Proben, die wir alle drei Tage bekommen. Ich wunderte mich, dass er trotz Sedierung noch Jagdverhalten zeigte, obschon ich ja auch mit T93 behandelt bin. Er hätte eigentlich viel gleichgültiger sein müssen. Das MRT ergab diese Bilder von der Aktivitätssteigerung, und so habe ich genauere Tests vollzogen. Er scheint sogar eine Art Schmerzempfindung zu besitzen, zumindest haben die Elektroschock-Testläufe ein ziemlich typisches Vermeidungsverhalten durch Erlernen ergeben. Er wurde mit verschiedenen Stromstärken geschockt und hat später bei der Wiederholung versucht, den Elektroden auszuweichen. Das ist für die Zeds völlig neu und wurde so noch nicht beobachtet. Es findet also in seinem Gehirn eine Informationsverarbeitung und -speicherung statt, wenn auch auf sehr niedrigem Niveau.“

„Woher kommt diese plötzliche Veränderung? Ist da eine Virusmutation im Spiel?“

„Das habe ich auch vermutet und seine DNS kartographiert. Und in der Tat, das Virus, mit dem er infiziert ist, entspricht nicht dem Z1V31. Es ist ihm sehr ähnlich, besitzt jedoch eine DNS, die sich in einigen Punkten markant von der ursprünglichen unterscheidet.“

„Und das bewirkt eine Verhaltensänderung?“

„Nicht nur das, wie ich vermute. Dieser Zed ist intelligenter und schneller als die erste Generation und vor allem er besitzt die Fähigkeit, bestimmte beschädigte Teile zu regenerieren.“

„Klingt wie Science Fiction, Kollege.“

„Tja, das ist es wohl auch, irgendwie. Ich hätte so etwas nämlich nicht für möglich

gehalten. Aber seine Zellen regenerieren sich zum Teil, Muskelgewebe wird nachgebildet und das Gehirn bekommt wieder Funktionen, über die es in der ersten Generation nicht verfügte.“

„Sie meinen, es heilt sich selbst?“ Weyrich schaute ungläubig auf das grunzende Monster auf dem Tisch.

„Na ja“, meinte Fischer und wog den Kopf hin und her, „aber nur in ganz engen Maßstäben. Trotzdem ist das eine Neuerung, die uns, wie ich meine, zu denken geben sollte, denn unsere ursprüngliche Befürchtung einer Mutation bewahrheitet sich offensichtlich. Ich habe keine Ahnung, wohin das führt. Und noch etwas, das ich beunruhigend fand. Als ich die DNS genauer untersuchte, stellte ich fest, dass einige der stereotypen Palindrome darin dem T93 in frappierender Weise ähnelten. Ich vermute, dieser hier ist mit V1Z31 in Berührung gekommen, *nachdem* er mit T93 behandelt wurde. Möglicherweise ist hierdurch ein komplett neuer Virenstamm entstanden. Wenn wir uns die Reaktionen dieses Individuums ansehen, befürchte ich, dass unser T93 Vorsprung zu schrumpfen beginnt. Wenn sich dieser hier vermehrt hat, was ich nicht hoffe, bildet er neue Individuen mit veränderten Eigenschaften wie höhere Intelligenz, Erinnerungsfähigkeit, Lernvermögen und eventuell T93 Toleranz. Auch wenn es uns gelingt, diesen Mutationsherd einzudämmen, bedeutet das nicht automatisch, dass sich dies nicht andernorts wiederholen kann.“

Professor Weyrich schaute ausgesprochen ernst drein. Sein Blick wanderte hinüber zu der geschundenen Kreatur, die sich da in ihren Fesseln wand und gurgelnd ihren Geifer verteilte. Die Natur war wieder einmal mit einem Winkelzug auf den Plan getreten. Was immer die Menschen erfanden, um der Zombie-Plage Herr zu werden, die Natur pflegte prompt zu reagieren. Man konnte meinen, Gott spiele mit der Menschheit. Fast wie ein kleines Kind, das mit dem Brennglas im Sommer einen Ameisenhaufen traktierte. Er riss sich selbst aus diesen trüben Gedanken und wandte sich ruckartig zu Fischer um.

„Wir müssen unverzüglich mit dem Marschall darüber sprechen. Stellen Sie ein entsprechendes Dossier zusammen und dann treffen wir uns nach dem täglichen Briefing bei Gärtner. Ich lasse ihn wissen, dass wir kommen.“

„Was ist damit?“ Fischer deutete auf den Zed.

„Sichern Sie ausreichende Proben und vernichten Sie den Zed. Verbrennen Sie ihn. Gründlich.“

Zwei Stunden später saßen die beiden Wissenschaftler bei Marschall Gärtner im Hauptbüro. Rauchend hielt er das Dossier mit den Ergebnissen ihrer neuesten Forschungen in Händen und machte ein besorgtes Gesicht. Was er las, gefiel ihm

überhaupt nicht. Die Behandlung mit dem T93 war eine Trumpfkarte gewesen, das Gen, das sie den Bürgern der New World implantiert hatten, sorgte dafür, dass die Menschen für Zeds quasi unsichtbar waren, nicht ins Beuteschema passten. Das bewahrte Millionen Siedler davor, permanent von den noch verbliebenen Zeds, die immer wieder aus irgendwelchen Löchern auftauchten, angegriffen zu werden. Und nun bestand die Möglichkeit, dass eben dieser Schutz vielleicht irgendwann wirkungslos sein würde, und zwar stieg die Wahrscheinlichkeit dafür proportional mit dem Anstieg der Siedlerzahlen, die in den neuen Gebieten Fuß fassten. Mehr Siedler bedeutete mehr Möglichkeiten, gebissen zu werden, das wiederum bedeutete mehr Möglichkeiten der Genmutation bei dem Virus. Ein Teufelskreis.

Lesen Sie T93 Band 1-3, erschienen im HJB Verlag. Weitere Infos unter

**[www.nation-zombie.de](http://www.nation-zombie.de)**